Krakauer Zeitung.

Nr. 159. Freitag den 15. Juli 1859.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Der israelitische Gemeinde- und Spitals-Verwaltungs-Vorstand in der Kreisstadt Tarnów hat sich bereit erklärt, Ein auch zwei Zimmer im israelitischen Spitale zur Aufnahme verwundeter kaiserlich königlicher Soldaten ohne Unterschied der Religion abzutreten und zugleich die unentgeltliche ärztliche Behandlung und sonstige Verpflegung dieser Verwundeten auf sich zu nehmen.

Diese Kundgebung patriotischer Opferwilligkeit wird mit dem Ausdrucke des Dankes zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 14. Juli 1859.

Armee-Befehl Nr. 40.

Auf die Mir nachträglich vorgelegten Berichte über die in den Gefechten bei Castenedolo und Montebello sich besonders Ausgezeichneten verleihe Ich:

Das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens:

Dem General-Major, Heinrich v. Rupprecht, für seine tapferen Leistungen bei Castenedolo.

Meinen Orden der eisernen Krone dritter Klasse:

Den Majors: Stanislaus Freiherrn von Bourguignon, des General-Quartiermeister-Stabes, und Otto Grafen Welsersheimb, des Infanterie-Regiments Erzh. Rainer Nr. 59;

dem Rittmeister, Karl Grafen Hardenberg, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12;

dem Unterlieutenant, Johann Kasprzycki, des Infanterie-Regiments Freiherr von Kellner Nr. 41, sämmtlich für Auszeichnung bei Castenedolo; dann

dem Major, Johann Ritter v. Appel, des vakanten Uhlanen-Regiments Nr. 12, wegen Tapferkeit und Umsicht als Streifkorps-Kommandant, allen Vorgenannten mit Nachsicht der Taxen.

Das Militär-Verdienstkreuz verleihe Ich:

Dem Major, Michael Schmidt, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Zobel Nr. 61;

den Hauptleuten: Ferdinand Grafen Ysenburg, des Infanterie-Regiments Freiherr von Kellner Nr. 41, und Joseph Ritter v. Latterer, des General-Quartiermeisterstabes;

den Oberlieutenants: Anton Schwarz, des 19. Feld-Jäger-Bataillons, und Adalbert v. Melczer, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12, dem Unterlieutenant, Franz Burian, des 19. Feld-Jäger-Bataillons, welche sich bei Castenedolo ausgezeichnet; ferner

den Rittmeistern: Karl Freiherr v. Skrbensky, des vakanten Uhlanen-Regiments Nr. 12, und Joseph Seibl, des Meinen Namen führenden Husaren-Regiments Nr. 1, dann

dem Unterlieutenant, Eduard Zylowicz, des Feld-Artillerie-Regiments Freiherr von Stwrtnik Nr. 5, für ihre Verdienstlichkeit bei Rivoltella und Castelgoffredo; endlich

dem Unterlieutenant, Alois v. Khiebach, des 3. Feld-Jäger-Bataillons, für Auszeichnung bei Montebello.

Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verleihe Ich:

dem Regimentsarzte, Dr. Peter Prosek, des 3. Feld-Jäger-Bataillons, für dessen entschlossenes und umsichtiges Wirken bei Montebello, und

das goldene Verdienstkreuz:

dem Ober-Wundarzte, Alois Kremliczka, des vakanten Uhlanen-Regiments Nr. 12, für seine Leistungen bei Rivoltella und Castelgoffredo;

dem Oberstlieutenant, Eduard Eckert, Kommandanten des 19. Feld-Jäger-Bataillons, welcher sich bei Castenedolo hervorgethan, und

dem Hauptmanne, August Sonntag, des Geniestabes, welcher in Ferrara besondere Umsicht und Energie bethätigt hat, finde Ich die belobende Anerkennung auszusprechen.

Verona, am 7. Juli 1859.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem FML. und Kommandanten des II. Armeekorps, Eduard Fürsten zu Liechtenstein, für besondere Auszeichnung in dem Gefechte von Magenta den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Oberst, Franz Conte Corti, des Geniestabes, zum General-Major und Festungs-Kommandanten zu Palmanuova;

der Oberst, Gustav Freiherr v. Rummerskirch, Kommandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan Nr. 58, zum General-Major und Brigadier;

im Infanterie-Regimente Kronprinz von Sachsen Nr. 11: der Major, Ludwig Dagnen, zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Herm. Thour v. Fernburg, zum Major;

im Infanterie-Regimente Großherzog von Hessen Nr. 14: der Oberstlieutenant, Adolph Freiherr Schütte v. Warensberg, zum Obersten und Regiments-Kommandanten und der Hauptmann erster Klasse, Alexander Jósa, zum Major;

im Infanterie-Regimente Kronprinz Erzherzog Rudolph Nr. 19: der Major, Karl Rzezniczek, zum Grenadier-Bataillons-Kommandanten, dann die Hauptleute erster Klasse, Franz Zollern und Karl Edler v. Rath, zu Majors;

im Infanterie-Regimente Dom Miguel Nr. 39: die Hauptleute erster Klasse, Alexander Koczizka Edler v. Freibergswall und Joseph Krautwald, zu Majors;

im Otočaner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 2: der Hauptmann erster Klasse, Natalis Bach, des Oguliner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 3, zum Major;

im Gradiscaner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 8: der Oberstlieutenant, Friedrich Franz, zum zweiten Obersten;

im 2. Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 11: der Major, Karl Degoriicia v. Freyenwald, des Otočaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 2, zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Adam Mirilović, zum Major.

In der Jäger-Truppe:

Der Hauptmann erster Klasse, Edmund v. Standuar, des 5., zum Major und Kommandanten des 7. Feld-Jäger-Bataillons;

der Hauptmann erster Klasse, August Kuhn, des 2., zum Major und Kommandanten des 18. Feld-Jäger-Bataillons;

der Major, Karl v. Ballarini, Kommandant des 18. Feld-Jäger-Bataillons, in gleicher Eigenschaft zum 2. Feld-Jäger-Bataillon übersetzt;

in dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Husaren-Regimente Nr. 1: der Rittmeister erster Klasse, Karl Stamborsky, zum Major;

im Husaren-Regiment Prinz Alexander zu Württemberg Nr. 11: der Rittmeister erster Klasse, Viktor Freiherr v. Ramberg, zum Major;

im Pionnier- und Flotillenkorps: der Oberstlieutenant, Karl Mayerhofer v. Grünbühl, zum Obersten;

im Militär-Ingenieur-Geographen-Korps: der Major, Eduard Pechmann, zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Karl Grünner, zum Major.

Der Oberstlieutenant in herzoglich Estensischen Diensten, Leopold Ritter von Wiederkhern, wird als Major in die k. k. Armee rückübernommen.

Pensionirungen:

Der General-Major, Karl Beranneman Ritter von Watervliet;

der Oberst, Joseph Bukowsky, Festungs-Kommandant in Palmanuova;

der vormalige Platz-Oberst zu Mailand, Theodor Freiherr v. Buirette, und

der Major, Johann Zulcarolli, des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Ferdinand Nr. 51.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Juli.

Oesterreich, schreibt die „Ostd. Post," ist, wie den Umrissen des Friedensvertrages zu entnehmen, nach wie vor eine italienische Macht geblieben. Das formidable Festungsviereck, das doch keine bloße „Phrase" war, da die Franzosen vor seinem Eingang nicht blos Halt gemacht, sondern auch zum Friedensschluß sich bewogen fanden, diese großartigen Vertheidigungsanstalten, das Pivot der militärischen Herrschaft in ganz Ober-Italien, verbleibt in Oesterreichs Händen, obgleich die Festungen Mantua und Peschiera bisher zum Gebiete der Lombardei gehörten. Es ist ein schönes, reiches, gebildetes Land, das Oesterreich abgetreten hat; aber die Schlüssel dazu hat es nicht ausgeliefert. Wir wollen damit wahrlich nicht andeuten, daß morgen die Oesterreicher aus den Festungen hervorbrechen werden, um die Lombardei wieder zu erobern, wir wollen blos die politisch-militärische Stellung bezeichnen, welche Oesterreich in der Zukunft behält. Tempora mutantur. Wir müssen hier einen schönen und loyalen Zug der Friedenspräliminarien hervorheben. Oesterreich hat eine Perle seiner Krone geopfert, aber das Gebiet seiner Bundesgenossen hat es hoch gehalten; der Kaiser hat sich eher entschlossen, die Lombardei abzutreten, als daß er von dem Länderbesitz der beiden Fürsten, die sich in sein Lager begaben, einen Fußbreit abgetreten hätte. Toscana und Modena werden ihren Fürsten wiedergegeben, welche eine erkünstelte Revolution vertrieben. Bezüglich Parma's trat diese Pflicht nicht unmittelbar ein; bezüglich dieses Herzogthums dürfte die Initiative dem Kaiser Napoleon überlassen sein, der, wie zu erwarten, das kleine Land seinem rechtmäßigen Herrn wieder zurückstellen wird. Die Lombardei, fährt die „Ostd. Post" fort, ward von ihrem bisherigen legitimen Herrscher an den Kaiser Napoleon abgetreten, der sie seinerseits dem Könige von Sardinien überläßt. Diese Form der Abtretung kann ihren Ursprung in einem Gefühl der Delicatesse haben. Die Forderung einer directen Abtretung der Lombardei an Victor Emanuel hätte den Frieden wahrscheinlich zum Scheitern gebracht. Die Piemontesen sind, wie alle Berichte — mit Ausnahme ihrer eigenen — bezeugen, in der Schlacht von Solferino den Truppen Benedeks unterlegen und geflohen. Sie haben die Lombardei sicherlich nicht erobert und die Folge wird es zeigen, ob sie es sind, welche das Land als Herren sich gewünscht hat. Der Ausweg, der gewählt wurde, ist allerdings nur ein formeller, der an der Thatsache nichts ändert, nichts desto weniger sind möglicher Weise auch politische Consequenzen damit verbunden. Es ist vielfach davon die Rede, daß Savoyen das Gegen-Aequivalent sei, welches der Kaiser Napoleon für die Abtretung der Lombardie erhalten soll. Wir wollen diese Thatsache nicht verbürgen; aber sie wird vielfach geglaubt und es wird sich bald zeigen, wie es sich damit verhält. Alle diese Verhältnisse sind klar, positiv, und wenn die Durchführung der Präliminarien auf sie allein sich zu beschränken hätte, so würde der Friede bald unterzeichnet und ratifizirt sein. Aber die Ausführung der Präliminarien hat noch ganze Berge von Schwierigkeiten zu lösen. Eine italienische Confóderation soll gebildet werden, ein italienischer Bund, in welchem Oesterreich, Sardinien, Neapel u. s. w. neben einander Sitz und Stimme haben und an dessen Spitze der Papst stehen soll.

Die Ueberraschung, welche der Abschluß des Friedens von Villafranca in London und Berlin hervorgerufen, ist eine vollständige. Man baute auf die wiederholten festen Zusagen der französischen Regierung, die unlängst noch durch den Grafen Walewski Deutschland die Zusicherung ertheilte, daß dasselbe seinen gebührenden Antheil an der definitiven Ordnung der italienischen Frage erhalten solle; Preußen und England hatten wiederholt Act von diesen Erklärungen genommen, und als Großmächte stets ihr Recht, bei dem Abschluß des Friedens mitzuwirken, gewahrt. Lord John Russell hatte sogar auf die in dieser Beziehung von Frankreich gegebenen Zusagen sich berufen, als er in der Note, die zu so lebhaften Erörterungen im Unterhause führte, Preußen die Neutralität anempfahl. Endlich war Alles schon zu einem Vorcongreß bereit, der in Berlin stattfinden sollte, und aus welchem, nach den bis jetzt bekannten Intentionen der drei neutralen Cabinete zu urtheilen, voraussichtlich eine Liga gegen Oesterreich hervorgegangen wäre.

Es gränzt an das Komische, daß preußische Blätter jetzt beginnen, Oesterreich eines schreienden Undankes gegen Preußen zu beschuldigen. So schreibt die „Schles. Ztg.": „Preußen hat das in den Krieg verwickelte Oesterreich nicht im Unklaren gelassen über das, was es von ihm zu verlangen und zu erwarten hat, und nach den ernst überlegten und gediegen vorbereiteten Mitteln, welche unser Prinz-Regent für diese Unterstützung zur Anwendung gebracht, konnte sich das österreichische Cabinet mit der größten Sicherheit der Erwartung hingeben, daß Preußen das halten werde, was es aus Ueberzeugung und im wohlverstandenen Interesse Deutschlands zu thun verheißen hat. (Was?) Einen Frieden, wie ihn Oesterreich mit Frankreich abgeschlossen hat, würde es auch noch erreicht haben, hätte es die Mediation Preußens abgewartet, freilich mit dem gewaltigen Unterschiede, daß dieser Frieden dann auch für die Zukunft Garantieen geboten hätte, die er jetzt schwerlich mit sich führen wird."

Welch ein Frieden von der englisch-preußischen Vermittlung zu erwarten war, dürfte aus der Sprache hervorgehen, welche die englischen Blätter führen. England, schreibt der „Economist," betrachtet die österreichische Herrschaft in Italien als so unhaltbar, als so frevelhaft und drückend in ihrer Geschichte und als eine so fortwährende Störung des europäischen Friedens, daß es Preußen erklärt hat, wenn es in dem italienischen Streite intervenire, so thue es das auf seine eigene Gefahr und England werde eine solche Intervention von Herzen und offen mißbilligen. Angenommen, daß ein Friede wirklich in Aussicht steht und discutirt wird, so möchten wir der englischen Nation zwei Dinge aufs ernstlichste und eindringlichste ans Herz legen. Erstens unter keinem Vorwande und

Feuilleton.

Aus der Geschichte der Luftballon-Fahrten.

(Aus Chambers' Journal).

Obgleich die Gebrüder Montgolfier, wie sich nicht in Abrede ziehen läßt, die Väter der Luftschiffer sind, so haben sie doch nie meine Verwunderung gewonnen; sie waren zwar wissenschaftlich gebildete Männer, allein sie schenkten ihrer Erfindung nicht so viel Glauben, daß sie dem Schutze derselben ihre eigene persönliche Sicherheit anvertrauten. Sie sandten dafür ein Schaf, einen Hahn und eine Ente in einem ihrer Ballone 1500 Fuß in die Luft, und der arme Hahn kam mit gebrochenem Flügel herunter — „in Folge der zu großen Verdünnung der Luft," erwiederten die Montgolfiers. Hr. Pilatre de Rozier war der erste Sterbliche, der sich im Jahre 1783, einem „sphäroidisch gestalteten, 45 Fuß weiten und 75 Fuß hohen" Luftballon anvertraute; allein sein Ehrgeiz ging nicht so weit, daß er seinen Flug, auf irgendwelche Weise, „neunmal, so hoch als der Mond" ausdehnte. Er zog es vor, nur 300 Fuß zu steigen, und in dieser unbeträchtlichen Höhe zu bleiben, indem der Ballon an langen Seilen gehalten wurde bis er allmählich sank." Man hätte meinen sollen, dieser Edelmann gehöre zu der großen Classe derjenigen, die nicht eher ins Wasser gehen als bis sie schwimmen könen; dieß war indeß nicht der Fall. Rozier und der Marquis d'Arlandes, ein Infanteriemajor, waren die ersten, welche je die Vorsehung in einem ungefesselten Ballon versuchten. „Sie erhoben sich in diesem zu einer Höhe von 3000 Fuß, und flogen in einer unregelmäßig kreisförmigen Bahn über die ganze Ausdehnung von Paris dahin," die für äußere Eindrücke so empfänglichen Bewohner dieser Stadt mit dem Gedanken erfüllend, die französische Nation habe nun den Himmelraum erobert, und sei nahe daran die Beherrscherin der Lüfte zu werden, wie sie so viele Jahrhunderte hindurch die der Erde gewesen. „Ein seltsamer Umstand trug sich während der Fahrt der schwimmenden Masse zu: sie entzog den Blicken der auf den Thürmen von Notre-Dame aufgestellten Zuschauer den Sonnenkörper, und verschaffte ihnen so einige Secunden lang das Schauspiel einer totalen Sonnenfinsterniß." Ich bin des Glaubens, daß sich der arme Herr Rozier nie von dem Gedanken erholte, daß er dieses Phänomen bewirkt habe; berauscht von dem Erfolg, setzte er seine Luftfahrten fort bis er herabfiel — ein Ereigniß daß sich, damals noch, früher oder später erwarten ließ. Selbst heute noch ist eine Luftfahrt keine Erlustigung, die, wenn man ihr im Uebermaß fröhnt, von den Versicherungsbeamten mit günstigen Augen betrachtet würde. „Man hat angeführt," sagt die Encyclopaedia Britannica mit einigem Humor, „daß, als der Ballon so hoch gestiegen war daß die Gegenstände auf Erden sich nicht mehr unterscheiden ließen, dem Marquis d'Arlandes der Gedanke kam, seine Neugier und sein Ehrgeiz seien hinlänglich befriedigt." Der Gelehrte hingegen konnte nie hoch genug kommen, und zündete fortwährend mehr Stroh an. Als man endlich einiges Krachen an der Spitze des Ballons hörte, und bemerkte daß einige Oeffnungen in den Seiten brannten, gerieth der Major (worüber er wohl nicht sehr zu tadeln ist) in großen Schrecken, und zwang seinen Gefährten, die Dinge mit etwas weniger wissenschaftlichem Blicke zu betrachten. Wir können uns denken, daß der Marquis mit dem armen Panurg ausrief: „O zwei- und dreimal glücklich diejenigen, welche Kohl pflanzen; sie haben stets einen Fuß auf dem Boden, und den anderen nicht weit davon . . . . O wenn ich nur wohlbehalten auf trockenem Lande wäre, und mir Jemand von hinten einen Fußtritt gäbe!" Und wir theilen vollkommen die Gefühle seiner Herzenserleichterung als er den Fuß wieder auf festes Land setzte. Die beiden Reisenden hatten eine Strecke von sechs Meilen durchflogen, und waren 25 Minuten, von denen ihnen einige wohl sehr lang geworden sind, in der Luft gewesen. Die Maschine, in welcher diese Fahrt gemacht wurde, war ein Rauch-Ballon — der Montgolfier'sche Plan — und der Erfolg spornte Herrn Charles, den Erfinder der Wasserstoffgas-Methode, zu neuen Experimenten an.

In einem so aufgeblasenen Flortuch-Ballon stiegen daher die Herren Charles und Robert am 1. Dec. aus den Tuilerien auf, und schwangen sich — um in der Sprache eines leidenschaftlich begeisterten Zuschauers zu reden — „wie Halbgötter zur Wohnung der Unsterblichen auf, um den Lohn für ihren geistigen Fortschritt zu empfangen." Die Halbgötter kamen zu Nesle, ungefähr fünfundzwanzig Meilen von Paris, vollkommen wohlbehalten wieder herab. Obgleich der Ballon ziemlich schlaff geworden, behielt er doch noch eine große Flugkraft, als das Aussteigen der Reisenden ihn leichter gemacht hatte und wiewohl die Sonne untergegangen war und die Nacht hereinzubrechen begann, so entschloß sich Herr Charles doch noch zu einem zweiten Flug ohne seinen Gefährten. Sein Muth wurde belohnt. Nachdem er in zehn Minuten 2 Meilen hoch hinaufgeschossen, kam die Sonne wieder in voller Scheibe zum Vorschein, während sich unter ihm die Dünste sammelten und die Erde seinem Anblick entzog. Bald trat der Mond über den Horizont herauf, und seine Strahlen ergossen sich über die angesammelten Dunstmassen. Die ganze Scene und Lage trug den Stempel einer so feierlichen Großartigkeit, daß dieser kühne Sterbliche, der allein sich in den Lüften befand und

zu welchem Zwecke es auch immer sein möge, sich bei irgend welchen Friedens-Unterhandlungen zu betheiligen, welche nicht die vollständige Räumung Italiens von Seiten der Oesterreicher zur Grundlage hätten. Wenn ein einziger Fuß breit italienischen Bodens den Oesterreichern gelassen wird, so ist nichts erreicht. „So lange Oesterreich das Land inne hatte," sagt die Times, „suchten wir im Einklange mit gesunden politischen Grundsätzen, den europäischen Frieden mit der Aufrechthaltung der Rechte Oesterreichs verträglich zu machen. Jetzt aber, wo die Waffen die Frage entschieden haben, (also Gewalt über Recht!) wird es wohl keinen Staatsmann in Wien geben, der so sanguinisch wäre, daß er glauben könnte, England oder irgend ein anderes Land würde versuchen, seine Landsleute nach Mailand zurück zu bringen. 200,000 Mann haben nicht genügt, die Lombardei zu halten; wie sollten denn wir sie den Oesterreichern dadurch zu erstatten suchen, daß wir uns auf pergamentene Rechte und die Autorität eines Congresses beriefen, der vor 40 Jahren tagte?

Die „NPZ." schreibt über die gegenwärtige Lage der Dinge: Oesterreich hat die Lombardei aufgegeben. Kaiser Franz Joseph hat diesen Schritt gethan, ehe er und sein Kriegsheer so geschwächt war, daß man solch ein Nachgeben erwarten konnte. Oesterreich wird nun in Deutschland den Einfluß zu ersetzen suchen, den es in Italien verloren hat. Der österreichische Antrag beim Bundestag beweist, daß diese Macht jetzt keineswegs gesonnen ist, Preußen irgend eine Zunahme seiner Macht in Deutschland zu gewähren. Wir unsererseits haben es wiederholt ausgesprochen, daß die Großmacht Preußen sich unmöglich mit ihrer Armee unter die Bundes-Kriegsverfassung stellen, oder daß gar Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent sich kann zum Bundesfeldherrn wählen, von einem Ausschuß des Bundestags controliren lassen ꝛc. Aber auch deshalb haben wir gewünscht, daß Preußen sich mit festem Wort und frischer That an die Spitze stellen möchte des deutschen Enthusiasmus gegen das Cäsarenthum, als es noch Zeit dazu war — das würde uns die Oberleitung im Fluge erobert haben, während die diplomatischen Verhandlungen uns nun das Gegentheil einbringen. Wie die Dinge aber heute stehen, möchten wir dringend rathen, daß die preußische Regierung wenigstens ihrerseits — falls es Oesterreich nicht auch thut, was am besten wäre — ihren Antrag wegen der „Oberleitung" zurückzöge. Die Verhältnisse sind doch durch den Waffenstillstand und den Frieden ganz andere geworden, so daß es nicht nothwendig ist, über diese theoretische Frage in Frankfurt jetzt zu discutiren. Also ist's am angemessensten, wenn Preußen seinen Antrag zurücknimmt; würde der österreichische wegen des Oberbefehls doch angenommen, so steht dadurch die Sache nicht schlimmer als zuvor. Eben so glauben wir, daß Preußen dem österreichischen Antrag auf Mobilisirung des gesammten Bundesheeres nicht beitreten sollte, falls das wiener Cabinet ihn jetzt noch aufrecht erhält. Die Mobilisirung hat in der That keinen Zweck mehr, und wir halten es für selbstverständlich, daß auch die mobil gemachten Truppen demnächst werden entlassen werden. Friedrich der Große demobilisirte an demselben Tage, als er erfuhr, daß in Hubertusburg die Verhandlungen sich zum Frieden neigten. Das Alles sagen wir nicht in dem Gedanken, als ob nun für Deutschland eine Zeit des ewigen Friedens bevorstände, oder gar als ob Preußen irgend einen Sieg erfochten hätte in diesen Tagen. Im Gegentheil! Und wenn wir in preußischen und englischen Blättern so viele Phrasen finden, als ob die Action und Energie der Cabinette von Berlin und St. James jetzt ein großes, zukunftsreiches Resultat errungen hätten — wir fürchten, diese Selbsttäuschung wird nur zu traurige Früchte tragen.

Man liest im „Journal des Débats": „Das von der englischen Politik hartnäckig verfolgte Ziel, Preußen und Deutschland von jeder Intervention fern zu halten, ist erreicht worden, in so fern diese Intervention, wenn auch nicht verhindert, doch wenigstens so lange verzögert worden, bis der Waffenstillstand die allgemeine Lage bedeutend anders gestaltete. Es bleibt heute zu wissen, wie Preußen, welches Mittel gefunden hatte, Frankreich gegenüber drohend zu erscheinen, ohne Oesterreich beizustehen, und welches sich für sehr gescheidt halten konnte, weil es aller Welt Sorgen oder Hoffnungen bereitete, ohne mit irgend Jemandem eine Verpflichtung einzugehen, fünf Wochen lang die erdrückende Last seiner Armee und seiner Landwehr wird ertragen können. Wenn die österreichische Regierung ein Recht zu haben glaubt, sich über Preußen zu beklagen, so ist der Abschluß eines für Preußen so unbequemen und lästigen Waffenstillstandes vielleicht kein schlechtes Mittel, dies Preußen fühlen zu lassen."

Der Palmerston'sche „Observer" nimmt den 1848er Plan seines Patrons mit zeitgemäßer Erweiterung auf. Ganz Nord-Italien soll nunmehr piemontesisch werden, Venedig und die Herzogthümer mit eingeschlossen. So wünscht man Victor Emanuel zu einer Macht zu erheben, die von Frankreich nicht unmittelbar abhängig wäre. Man bedenkt jedoch nicht, daß man die Rechnung ohne den Wirth macht, ja daß man zum Summaziehen nicht eher zugelassen werden wird, als die kämpfenden Mächte unter sich zu einem Arrangement gelangt sind. Wer in einem solchen Kriege neutral sein will, muß es sich eben auch beim Friedenschließen gefallen lassen.

Die „N. Pr. Z." bemerkt zu dem Artikel der „Pr. Ztg.", Organ der Regierung, über den preußischen und österreichischen Antrag am Bundestag: „Wir sind mit der ministeriellen Zeitung darin einverstanden, daß die Bundes-Kriegsverfassung von der Art ist, daß auf Basis derselben eine einheitliche Action fast unmöglich wäre; es war also ganz natürlich, daß Preußen in dieser Beziehung eine freiere Stellung beanspruchte. Aber der richtige Weg war denn doch der, daß man sich mit dem Wiener Cabinet über diese Frage verständigte; die bloße Redensart: „Oesterreich ist augenblicklich engagirt", genügte doch nicht, um die großen Schwierigkeiten zu beseitigen — der Erfolg hat das schon jetzt bewiesen. Ueberdies unterliegt es für uns keinem Zweifel, daß die andern deutschen Staaten sich zumeist für Oesterreich aussprechen werden in dieser Frage, und was die deutsche Nation anbelangt, so hat Preußen in diesem Augenblick da wahrlich keinen Ueberfluß an Sympathien. Man kann seit langer Zeit, zumal aber jetzt nach dem Waffenstillstand, darüber die traurigsten Dinge lesen und hören. Es ist klar, daß Preußen führen mußte, aber es mußte auch wirklich führen — das Gothaerthum aber hat uns bisher noch lediglich angeführt."

Fürst Windischgrätz, der bekanntlich seit zehn bis zwölf Tagen in einer politischen Mission in Berlin anwesend war, ist zurückberufen worden.

Ueber die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca schreibt eine officiöse Pariser Mittheilung: „Die Zusammenkunft auf dem Niemen, die im Jahre 1807 zwischen den Kaisern Napoleon I. und Alexander von Rußland statthatte, dauerte nur einige Stunden, aber es folgte auf sie ein langer Aufenthalt des französischen Kaisers in Tilsit, während dessen man verschiedene politische Intriguen zu spinnen suchte, denen Talleyrand nicht fremd war, über die indeß der sichere Scharfblick des Siegers von Friedland triumphirte. Es ist anzunehmen, daß die Conferenz, welche heute zwischen den Herrschern von Frankreich und Oesterreich stattfindet, kürzer sein wird; doch liegt daran nichts, wenn, wie man hofft, sie bedeutende Früchte tragen wird. Das Ceremoniell der Zusammenkunft ist, wie man sagt, nach dem geregelt worden, welches unter dem ersten Kaiserreich zur Geltung kam. Die beiden Herrscher kommen zugleich in dem bezeichneten Hause an und kehren nach Beendigung der Conferenz ebenso zurück, der eine nach Valeggio, der andere nach Verona. Ein Protocoll über die Zusammenkunft wird geführt werden, um als Grundlage der muthmaßlichen Unterhandlungen zu dienen. Man hatte sogleich angekündigt, daß die französische Sprache, die traditionellen Gebrauch in der Diplomatie hat, in Villafranca angewendet werden würde. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß der Kaiser Napoleon III. aus Courtoisie sich der deutschen Sprache bedient hat, die ihm seit langen Jahren geläufig ist." In Paris will man wissen, die beiden Herrscher hätten schon vorher eine nichtofficielle Zusammenkunft gehabt.

Ueber die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser Napoleon in Villafranca entnimmt die „Oesterr. Ztg." einer telegraphischen Privatdepesche Folgendes: Bekanntlich ging die Einladung vom Kaiser Napoleon aus, die sofort angenommen wurde. Obwohl der Ort der Zusammenkunft (Villafranca) in diesem Augenblicke als ein neutraler Boden angesehen werden mußte, so war der Kaiser Napoleon doch darauf bedacht, zum Empfange des Kaisers Franz Joseph entsprechende Vorbereitungen treffen zu lassen und hierbei gewissermaßen die Honneurs zu machen. Eine Salve von hundert Kanonenschüssen kündigte die Ankunft der beiden Monarchen an. Nach der ersten Begrüßung derselben und nachdem die Vorstellung der Personen ihrer Begleitung stattgefunden hatte, wurde ein Dejeuner servirt, worauf Ihre Majestäten sich in ein besonderes Gemach zurückzogen und einige Stunden im vertraulichen Gespräche beisammen blieben. Später nahmen auch die Personen der Begleitung an der Verhandlung Theil, worauf man sich erst gegen Abend trennte. Die Begegnung der beiden Souveräne — die sich hier zum ersten Male sahen — konnte unter den obwaltenden Umständen kaum freundlicher und in ihren unmittelbaren Folgen kaum wichtiger sein, wie es die bereits am folgenden Morgen (den 12. Früh) erfolgte Unterzeichnung der Friedenspräliminarien bezeugt.

Der Waffenstillstand hat im Lager von Verona nicht überrascht. Die „Militär-Zeitung„ schreibt: Vorerst bemerken wir, daß auf einen vom Kaiser Napoleon ausgedrückten Wunsch am 11. d., um 9 Uhr Vormittags, eine Zusammenkunft desselben mit Sr. k. k. Majestät in Villafranca stattfand. Die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes, schreibt man uns aus Verona, kam nicht so unerwartet, wie man vielleicht anzunehmen berechtigt ist. Schon am 6. d. verlautete etwas Aehnliches und man war in der aufgetauchten Vermuthung bestärkt, als eine aus vier Brigaden zusammengesetzte Recognoscirungs-Truppe in Villafranca keine Spur vom Feinde fand, auch das Gros der französischen Armee das linke Mincio-Ufer ohne Veranlassung geräumt hatte. Nun sich diese Vermuthung zur Thatsache gestaltet hat, wird dieser Fluß wahrscheinlich als Demarcations-Linie bezeichnet werden. Da Napoleon Ueberraschungen liebt, auch gewichtige Gründe haben dürfte, nach Paris zu eilen, so wird ein Friede bei ehrenvollen Bedingungen nicht ausgeschlagen werden, und wir dürfen dann ohne Vorwurf in einen solchen eingehen, weil wir bis zur Stunde allein den Kampf durchzuführen hatten." Dann heißt es: „Was immer die Verhandlungen der beiden Monarchen im Gefolge haben dürften, Eines steht fest: unsere Armee ist nach zwei Monaten voll blutiger Kämpfe noch unerschüttert, ungebeugt, kampfsdurstig. Viel haben wir in diesen zwei Monaten erfahren uud gelernt, und diese Erfahrungen werden uns in einem möglicherweise länger bevorstehenden Feldzug zugute kommen. Wir haben die Kriegsweise, die ganze Fechtart unserer Grenzer erkannt und werden in der Folge die tactischen Vortheile auch auf unsere Kampfweise übertragen, um zu hindern, daß wie bisher der Feind eine Ueberlegenheit geltend mache und mit seinen, wenn gleich gewaltigen Mitteln den Sieg an seine Fahne feßle."

Von Interesse ist es, zu sehen, wie in der Presse der betheiligten Länder über die Ursachen des Waffenstillstandes und den zu erwartenden Frieden noch eben geurtheilt wurde, als der Abschluß des letzteren noch nicht bekannt sein konnte. Daß die piemontesischen Blätter, die täglich der Kunde einer neuen Schlacht entgegen sahen, auf's Höchste überrascht wurden, läßt sich denken. Indeß sie hoffen noch darauf, „daß des gesammten Italiens Unabhängigkeit von der österreichischen Herrschaft und österreichischen Vorherrschaft durch diesen plötzlichen Entschluß des Kaisers nicht gefährdet werde." Die „Opinione" meint: „Kaiser Napoleon wird, treu seinem Programme, auf keine Friedens-Unterhandlungen eingehen, die Italiens Unabhängigkeit von den Alpen bis zur Adria gefährden." Seltsamer Weise steifen sich auch die pariser Blätter zum Theil noch auf dieses Programm und erklären, Oesterreich dürfe auf keinen Fall das Venetianische behalten. Sie treiben steuerlos umher, da selbst die Minister nicht wußten, was man in Villafranca festsetzen würde.

Der Waffenstillstand, schreibt die „Times," wurde durch einen Brief vom Kaiser der Franzosen und ein höfliches Antwortschreiben des Kaisers von Oesterreich herbeigeführt; aber in seiner Ueberraschung durch das plötzliche Aufhören des Kriegsgetöses forscht das Publicum noch immer nach den geheimen Ursachen und dramatischen Nebenumständen eines so unerwarteten Ereignisses. Die Ursache liegt ohne Zweifel in der Ueberzeugung des Kaisers, daß eine Waffenruhe in diesem Augenblick ihm sehr gelegen und zweckdienlich ist. Bei solcher Ueberzeugung fanden sich leicht die Mittel, eine Correspondenz zu eröffnen. L. Napoleon schrieb daher dem Kaiser von Oesterreich und bedauerte, Venedig bombardiren zu müssen. Alles war dazu vorbereitet und die Flotte wollte beginnen, aber das zarte Herz des Kaisers konnte den schmerzlichen Gedanken an eine mögliche Beschädigung der schönen Stadt nicht ertragen. Er persönlich trug das lebhafteste Verlangen, dies interessante Denkmal mittelalterlicher Civilisation schonen zu können. Er stellte es seinem kaiserlichen Feinde anheim — ob sich denn nichts thun ließ, um diese grauenhafte Nothwendigkeit abzuwenden? — Dies war eine respectable Ausrede für den Sieger, um mit Eröffnungen hervorzutreten, und bot zugleich dem Gegner einen anständigen Vorwand.

Aus Valeggio, 7. Juli, wird der „Indépendance" geschrieben: „Gestern traf das Corps des Prinzen Napoleon ein. Die Toskaner sind in Goito geblieben; die beiden anderen Divisionen wurden aufs linke Mincio-Ufer dirigirt, um mit den Piemontesen zu operiren. Die Division d'Autemarre hat zwischen Peschiera und Castelnovo Lager bezogen. Die Oesterreicher hatten Anfangs wie gewöhnlich eine starke Recognoscirung nach Villafranca gemacht. Niel hatte diese Stellung als wenig vortheilhaft verlassen, am folgenden Tage besetzten die Oesterreicher den Ort, zogen sich aber schon am nächsten Morgen wieder zurück und ließen nur einen Vorposten dort. Vorgestern Abends dagegen erblickte man vom Schlosse zu Valeggio deutlich ihr Lager in der Ebene bei Villafranca, wie einen langen weißen Streifen. Man erwartete also für den andern Morgen eine Schlacht, und um 3 Uhr Nachts hieß es, die Oesterreicher seien auf dem Anmarsche. Die ganze französische Armee war zum Vorrücken fertig. Doch um 7 Uhr Morgens war Alles wieder vorbei, die Oesterreicher waren verschwunden. Im Laufe des gestrigen Tages erschien ein österreichischer Parlamentair im französischen Hauptquartier, und es hieß nun im Lager, daß auch ein französischer Parlamentair nach Verona gehen solle und die Diplomatie wieder zu arbeiten begonnen habe. Im Lager herrscht eine Hitze von 40 Centigrad. Alles liegt still, man rührt sich nur, wenn man durchaus muß."

Ein Theil der französischen Armee zieht sich gegen Mailand zurück, angeblich um die Truppen mehr zu zerstreuen und dadurch den Krankheiten zu steuern, welche im Heere sich in drohender Weise zeigten. Vor Mailand soll ein Lager für die Typhösen und Fieberkranken aufgeschlagen werden und viele Familien verlassen deshalb die Stadt. Daß indessen bei dem Rückzuge der Armee auf Mailand auch politische Beweggründe mitwirken, scheint außer Zweifel.

Die „Gazzetta di Verona" enthält aus dem Hauptquartier unterm 9. d. M., folgenden kurzen Bericht: „Gestern wurden zwei Unterofficiere, zwei Soldaten und sieben Pferde gefangen, welche aus dem feindlichen Lager auf Fouragirung ausgegangen waren. Die Nachricht, daß zwei Compagnien Piemontesen und sechs Geschütze von der Garnison von Peschiera gefangen genommen worden seien, entbehrt der Begründung. Die französischen Kanonenbote setzen auf dem Flusse Salo ihre Vorbereitungen fort, um von der Seeseite an der Belagerung der Festung mitzuwirken."

Zwei eben so heldenmüthige als charakteristische Züge der Husaren werden der „Mil. Ztg." mitgetheilt. Sie betreffen das 12. Regiment Graf Haller. Von Mantua aus wurde ein Korporal und 6 Mann zur Streifung gegen den Oglio über Campitello entsendet. Hier angekommen erfährt der Commandant, daß in dem jenseitigen Gazzuolo von dem Kirchenthurm herab die trikolore Fahne weht. Rasch entschlossen, ohne erst zu erkunden, ob der Ort vom Feinde besetzt ist, wirft sich unser tapferer Korporal mit seinen Braven in den Fluß, erreicht den Ort, bemächtigt sich der Fahne und kehrt mit der Beute nach Mantua zurück.

Vor der Schlacht bei Solferino wurde Oberlieutenant Graf P. mit 40 Husaren auf Volta zur Erkundigung gesendet. Ein aufgegriffener Bauer betheuerte, daß der Ort unbesetzt wäre. Unser Commando drang bis in die Mitte desselben, ohne auf den Feind zu stoßen. Da plötzlich wird ihm durch eine halbe Schwadron Chasseurs d'Afrique der Weg verlegt. Eine Attaque fällt brillant aus, die Husaren erbeuteten mehrere Pferde und machen sich auf den Rückweg.

---

von der Welt seiner Mitmenschen getrennt war, seine Thränen nicht zurückzuhalten vermochte.

Am 28. Jun. 1784 wurde zu Lyon in Gegenwart des Königs von Schweden, der damals als Graf Haga reiste — in welchem Character, wie man sich erinnern wird, ihn Hr. Dumas uns vorführt — eine Luftfahrt von zwei Aëronauten, einem Herrn und einer jungen Dame, veranstaltet. Frau Thiblé, so heißt die kühne Luftschifferin, war die erste Dame welche je einen Versuch machte sich wieder mit jener Engelsschaar zu vereinigen, von welcher, wie wir alle wissen, das göttliche Weib zeitweilig zu unserer Wonne getrennt wurde; oder mit andern Worten, sie war die erste Frau die je in die Wolken hinauf kam. Sie erreichte eine Höhe von 13,500 Fuß, von wo sie eine mit dem Schaft 14 Pfund wiegende Fahne herabfallen ließ, die nicht weniger als sieben Minuten brauchte um die Erde zu erreichen.

Am 19. Sept. desselbigen Jahrs unternahm das Königthum in der nicht eben im besten Geruche stehenden Person des Herzogs von Chartres, nachmaligen Philipps Egalité, Herzogs v. Orleans, seine erste Luftreise. Als sie 6000 Fuß hoch waren, fing der Herzog an beunruhigt zu werden über die Nähe des Himmels, den zu erreichen er nie geglaubt hatte, und „durchbohrte, um rascher wieder herabzukommen, ohne weiteres den untern Theil des Seidensacks mit seinem Degen." Diese Expedition befand sich fünf Stunden lang in den Wolken — und überdieß in Gewitterwolken — und legte 135 Meilen zurück.

Eine Luftballonfahrt ist im allgemeinen etwas großartiges, stets gefährliches und bietet auch nicht sonderlich viel heiteres dar; selbst Herr Albert Smith hatte, wie er zugesteht, von seiner Neigung zu Scherz und Lust viel eingebüßt, als auch er vor einigen Jahren auf den Einfall kam, den Geist der Lüfte zu versuchen. Die Expedition des Herrn Testu aber, die wir hier näher schildern wollen, ist merkwürdig sowohl wegen der possierlichen Hartnäckigkeit desselben in die Wolken hinaufzugehen und dort, ohne allen Zweck, zu verweilen, als wegen der absurden Hindernisse, auf welche er bei Erreichung seiner verschiedenen Höhen stieß. Er unternahm die Fahrt allein in einem aus glasirtem Flortuch von ihm selbst erbauten und mit Hilfsflügeln versehenen Ballon und verschob seine Abfuhr bis 4 Uhr Nachmittags, als es zu regnen drohte. Bei 3000 Fuß Höhe erkannte er, daß er Ballast brauche — was, wie ich mir denken kann, wirklich der Fall war; um den Gasverbrauch zu vermeiden, suchte er durch die Reaction seiner Flügel herabzusteigen; obgleich diese bei dem Versuch brachen, gelang es ihm doch auf einem Kornfeld zu landen, wo er, ohne seinen Luftwagen zu verlassen, Steine sammelte. Bald von neugierigen Bauern umringt, forderten der Eigenthümer des Landes und seine Vasallen Entschädigung für den ihrem Getreide verursachten Schaden und als er sich dessen weigerte, ergriffen sie das Stag des Ballons, der noch immer in einiger Höhe schwebte, und schleppten so den Gefangenen in einer Art Triumphzug nach dem Polizeiamt. Die ganze Geschichte glich so ziemlich einer humoristischen Unwahrscheinlichkeit Herrn Edgar Poe's, die durch ein eigenthümliches Mißverständniß in die Hände der Encyklopädisten gelangt ist. Herr Testu hatte, auf seine zerbrochenen Flügel zeigend, diese Leute glücklicherweise überzeugt, daß es ihm nicht möglich sei zu entfliehen, und da er erkannte, daß der Verlust dieser Flügel, so wie der seines Mantels und seiner Gegenstände die Maschine beträchtlich erleichtert habe, so schnitt er das Stag oder das Tau plötzlich entzwei und nahm jählings Abschied von seinen Gefangennehmern. Er gelangte bald zu einer Höhe, von wo er den Donner unter sich rollen hörte; als aber die in der Atmospäre fluthenden kleinen gefrornen Theilchen die Flugfahrt des Ballons zu vermindern anfing, mußte er wieder herabsteigen, um einige der Steine wegzuschaffen, die er aus Gewissenhaftigkeit nicht auf Gerathewohl über Bord werfen wollte, obgleich er annehmen durfte daß man wahrscheinlich alles durch sie angerichtete Unheil den Aëroliten zuschreiben würde. Ein drittesmal stieg er herab, um eine gute Uebersicht über eine Fuchsjagd zwischen Etouen und Varville zu gewinnen, und entschloß sich zuletzt die Nacht über am Himmel zuzubringen. Er wurde in die dichteste Dunkelheit und dann in ein furchtbares Gewitter eingehüllt; der Thermometer zeigte beim ... ten der Blitze 21 Grad, und Schnee und Hagel fielen rings um ihn. Ueberdies gerieth der Ballon in eine Art ondulirender Bewegung. „Als endlich Windstille eintrat, hatte er das Vergnügen die Sterne zu sehen, er ergriff diese Gelegenheit um eine nothwendige Erfrischung zu sich zu nehmen." Ein Frühstück in den Wolken! Um halb 3 Uhr brach der Tag an; allein er erwartete den Sonnenaufgang, ehe er sich ruhig in Campremi, etwa achtundsechzig Meilen von Paris, niederließ.

Der englische Luftschiffer scheint ein Hr. Blanchard gewesen zu sein, welcher im Jahr 1785 in Gesellschaft Dr. Jeffries', eines Amerikaners, über den britischen Canal hinüberflog. General Moyen dagegen, der in der gleichen Absicht von Norwich aus aufstieg, hatte das Unglück in das Wasser zu fallen, und konnte erst nach 6 Stunden gerettet werden. Einen andern Herrn, der ebenfalls den irischen Canal kreuzte, traf das gleiche Mißgeschick; er wurde in seinem ungewöhnlichen Seefahrzeug, mit einer Geschwindigkeit von etwa zwanzig Meilen in der Stunde, längs desselben getrieben. Ein entgegenkommendes Schiff fuhr sehr wohlwollend mit den Bugspriet in den Ballon hinein, und machte so einem Ausflug, der leicht sein Ziel am Nordpol hätte finden können, ein rasches Ende. Bei dem Versuch, Hrn. Blanchards Besuch zu erwiedern, verlor der arme Pilatre de Rozier auf entsetzliche Weise sein Le-

Dieser wird aber durch die zweite Hälfte der Eskadron jener feindlichen Reiter gehemmt. Nochmals eine Charge, und ob auch die Mehrzahl der Husaren und ihr Commandant verwundet wurden, glückte es ihnen doch, mit der Beute wieder das linke Mincio-Ufer zu gewinnen.

Ueber die Ereignisse an der istrischen Küste liegen sehr ausführliche Berichte vor, aus denen indessen nur folgende Darstellung der Bemächtigung von Lussin piccolo bei der jetzigen Sachlage von Interesse sein dürfte. Wie das „Eco di Fiume" meldet, kamen am 3. d., um 6 Uhr Morgens, 16 französische und sardinische Kriegsschiffe in den Hafen von Lussin piccolo und schickten bald darauf ein Boot mit zwei Officieren, einem französischen und einem sardinischen, ans Land, welche den Auftrag hatten, dem österreichischen Militär-Commandanten der Insel ein versiegeltes Schreiben zu überbringen. Da sich jedoch in Lussin keine österreichische Besatzung befand, so wurde das Schreiben von dem Stellvertreter des Podesta, J. Scopinich, eröffnet. Er fand darin ein in italienischer Sprache verfaßtes Actenstück folgenden Inhalts:

„Geschwader des Mittelmeeres, Linienschiff „La Bretagne," Lussin, 3. Juli 1859. Der Oberbefehlshaber an den k. k. Militär-Commandanten von Lussin, für Se. Majestät den Kaiser. Herr Commandant! Ich komme, um im Namen des Kaisers Napoleon, meines erhabenen Souverains, von der Insel Besitz zu nehmen. Ich treffe hier mit imposanten Streitkräften ein, von denen Sie nur die Avantgarde sehen; daher muß ich voraussetzen, daß Sie nicht anstehen werden, sich ohne unnützen Widerstand zu ergeben. Die Bedingungen dieser Uebergabe sind folgende: 1) Die Besatzung wird sich als kriegsgefangen auf Discretion ergeben. 2) Im Laufe des Vormittags werden die Franzosen von der Insel Besitz nehmen und die Bevölkerung wird sich der zwar wohlwollenden aber festen Autorität des französischen Officiers unterwerfen, der den Auftrag hat, sie zu regieren. 3) Die Bewohner der Insel werden entwaffnet werden. Diejenigen, welche mit ihrer Habe Lussin verlassen wollen, um anderswo zu leben, können dies innerhalb 24 Stunden thun, indem sie früher dem Generalstab der französischen Flotte eine bezügliche Erklärung geben, der ihnen Geleitscheine ausstellen wird. Unterzeichnet Romain Desfossés."

Gegen 2½ Uhr Nachmittag schickte das französische Geschwader ungefähr 1200 Mann Marine-Infanterie ans Land und nahm von der Stadt Besitz. Die feindlichen Truppen wurden in den Lokalen der Knaben- und Mädchenschulen einquartiert und der Commandant des Geschwaders ließ auf dem Berge Coludraz einen Signal-Telegraphen errichten. Gleichzeitig ernannte er zum Gouverneur der Insel den Stabsofficier A. J. Navier, der sich der Bevölkerung auf dem Platze mit einer entsprechenden Rede vorstellte, worauf ein Theil der Truppen wieder an Bord zurückging, während der übrige die für ihn bestimmten Quartiere bezog. Gegen Abend erschien eine zweite von dem Commandanten des feindlichen Geschwaders unterzeichnete Kundmachung, worin er der Bevölkerung für die von ihr beobachtete Ruhe dankte und erklärte, daß der Aufenthalt der alliirten Truppen auf der Insel nur zeitweilig und auf die Dauer des Krieges in Italien beschränkt sein werde.

In Florenz hat, mit Rücksicht auf den abgeschlossenen Waffenstillstand, die Konsulta, (bekanntlich ein Surrogat für den Landtag), welche für den 9. d. zusammenberufen war, aus Turin die Weisung erhalten, ihre Sitzungen zu vertagen.

△ **Wien,** 13. Juli. Die Motive, welche von unserer Seite den raschen Abschluß von Friedenspräliminarien herbeigeführt haben, lassen sich nicht schwer erkennen. Das hauptsächlichste Motiv wird darin zu suchen sein, daß Preußen von dem österreichischen Vorschlage, ihm den Oberbefehl über das ganze Bundesheer zu übertragen, nichts hören wollte, sondern dabei beharrte, den Oberbefehl über alle Bundescontingente, mit Ausschluß des österreichischen, nicht von Bundeswegen, sondern als unabhängige Großmacht zu übernehmen, also bei seinem dem Bunde gemachten Vorschlage stehen blieb. Eine solche Offenbarung einer Politik, welche die Verwickelung Oesterreichs in einem schweren Krieg so benutzen will, wie vor zehn Jahren bereits versucht worden ist, machte einen raschen Frieden rathsam, der Oesterreich freie Hand läßt, seine Stellung im Deutschen Bunde zu behaupten und diesen selbst vor Spaltung und Zerfall zu bewahren. Da die Zerreißung der Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreichs ein viel größeres Unglück sein würde, als die Abtretung der Lombardie, die ohnehin niemals in ein treues Land zu verwandeln ist, so wurde sie hingegeben, um sofort zum Abschlusse von Friedenspräliminarien zu gelangen. Möge Preußen seine jetzige Politik niemals zu bereuen haben, wie zuverlässig die Lombarden bald bereuen werden, daß sie ein Theil der sardinischen Staaten geworden sind. Jedenfalls freuen Handel und Verkehr, freut die Menschlichkeit sich über das Aufhören des gräßlichen Blutvergießens und über die Wiederkehr des Friedens.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Juli. Ihre kais. Hoheiten die Frauen Erzherzoginen Hildegarde, Elisabeth und Marie lassen in Baden auf eigene Kosten ein Spital für verwundete Officiere errichten.

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max sind mit dem am 13. d. M. aus Venedig in Triest angelangten Lloyddampfer „Trieste" in Miramar angekommen.

FML. Benedek ist gestern Abends, dem Vernehmen nach auf Urlaub, aus Italien hier eingetroffen.

Herr Graf Hartig, der von München abberufene k. k. österreichische Gesandte, wird morgen hier erwartet.

Der herzoglich Nassauische Herr General-Major Freiherr v. Breidbach-Bürresheim hat als Ergebniß einer von ihm unter den Bewohnern des Herzogthums veranlaßten Sammlung einen Betrag von 1288 fl. CM. zur Betheilung von schwer Blessirten der k. k. Armee und 4 Fässern mit Wäsch- und Verbandstücken zur Verwendung in den k. k. Feldspitälern an den Ersten General-Adjutanten Sr. Majestät eingesendet.

Ferner M. Freiherr v. Dalwigk aus Freiburg im Breisgau eine Zehngulden-Note bairischer Währung zur Anschaffung von Tabak für blessirte Rekonvalescenten.

Deutschland.

Die Nachricht, der Graf von Schwerin habe bei Uebernahme des Ministeriums bestimmte Bedingungen gestellt, die ihm schließlich zugestanden sein sollten, erklärt die ministerielle Zeitung für eine leere Erfindung.

Die verstorbene Großfürstin-Großherzogin von Sachsen-Weimar hat ein baares Vermögen von 1.600,000 Thaler hinterlassen. Nach dem Testamente erhält das großherzogliche Haus nebst dem bedeutenden Kronschmucke 800,000 Thaler, die beiden Töchter (Prinzessin von Preußen und Prinzessin Karl von Preußen) je 400,000 Thaler. Der Ertrag der Güter fällt dem zweitgeborenen Prinzen zu. Sämmtliche wohlthätige Stiftungen der edlen Frau sollen auf 5 Jahre fortbestehen.

Der Redacteur der „Badischen Landeszeitung" Herr Schöchlen hat, weil die franzosenfeindliche Haltung des Blattes beim Verleger Bedenken erregte, die Redaction niedergelegt.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Die Rückkehr Louis Napoleons nach Paris wird schon am Donnerstag, am Tage der St. Eugenia (!), erwartet. Er kommt incognito an, d. h. er begiebt sich auf der Ringbahn direct nach St. Cloud. Die Kaiserin geht ihm bis nach Lyon entgegen und wird ihn gleichfalls nach Plombières begleiten. Dem Pariser Publicum, sagt man, wird er sich erst bei dem festlichen Einzuge der Italienischen Armee öffentlich zeigen. Die Nachricht von einer Verschwörung gegen sein Leben, die man in Italien angezettelt, soll richtig sein. — Der zweite Director der Bank von Frankreich, Antonetti, ist, kaum aus den Bädern von Vichy hierher zurückgekehrt, ganz unerwartet im kräftigsten Mannesalter gestern mit Tode abgegangen. — Die Kunstausstellung, welche 13. April eröffnet wurde und heute geschlossen wird, ist von 3 Millionen Menschen während dieser Dauer besucht worden. — Der „Eldorado" ist heute mit 333 österreichischen Kriegsgefangenen von Genua in Marseille angekommen.

Die Ausgabe einiger Carricaturen, welche erscheinen sollten und deren Gegenstand theils die österreichische Armee, theils der deutsche Bund war, ist nicht erlaubt worden. Es handelt sich aber nur um solche Carricaturen, welche in den Bilderläden verkauft werden. Ob auch der „Charivari" schon zur Ordnung gerufen werden wird, weiß man noch nicht. — In einer Localität des Weichbildes hatte ein speculativer Mensch die Idee, mehrere Personen als österreichische Soldaten zu verkleiden, sie förmlich auszustellen und Geld für sie zu sammeln. — Ein anderer Speculant colportirte das Bild Garibaldi's, was aber nichts anderes war, als das Bild des Prinzen von Joinville. Er hatte in einem Bilderladen den ganzen Rest von Bildnissen des Prinzen aus früheren Jahren aufgekauft und Garibaldi darunter geschrieben. In den Faubourgs ging die Waare reißend ab.

Der Crédit mobilier hat schon seit einiger Zeit das nahe Ende der Feindseligkeiten vorausgewußt. Wenigstens begreift man erst jetzt zahlreiche Manipulationen, die von dem Pariser Crédit mobilier schon seit etwa vierzehn Tagen und namentlich beim letzten Ultimo ausgeführt wurden, und die in ihren Ausläufen auch bis auf die Berliner, Frankfurter und andere Börsen hinüberspielten. Bei den engen Beziehungen dieses Instituts zu der französischen Regierung scheint dies wohl erklärlich.

Nach verläßlichen Berichten aus Paris, schreibt man dem „Alt. Merkur" aus Frankfurt a. M. 11. Juli, ist in Italien ein gegen das Leben des Kaisers der Franzosen gerichtetes Complott entdeckt, bei welchem eine hochstehende Persönlichkeit compromittirt sein soll. Graf Walewski und Herr Troplong haben über die einzuhaltenden Schritte vielfach berathen und sind schließlich zu dem Beschluß gekommen, die ganze Angelegenheit so viel als möglich zu vertuschen. Es wird damit ohne Zweifel namentlich die Nothwendigkeit gegeben sein, jene hochstehende Persönlichkeit zu pardonniren. Von Entdeckung einer Verschwörung haben wir bereits gestern berichtet, doch war von diesen abenteuerlich lautenden Details dort nicht die Rede.

Schweiz.

Die Schweizer Bundesversammlung hat nach Berichten vom 11. d. den Bundesrath Frey-Herose zum Bundespräsidenten für 1860 gewählt. Hr. Knusil ist zum Vicepräsidenten und Hr. Ziegler wieder zum Chef des Stabes ernannt worden.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Major F. E. Cour, vom Ingenieurcorps, der vor wenigen Monaten von England abgereist war, um bei der Aufnahme und Feststellung der Grenzlinie zwischen Montenegro und der Türkei thätig zu sein, ist mitten in der Arbeit abberufen worden, da dieselbe in Folge des Krieges eingestellt worden war. Die Mannschaft, die ihm vom Ingenieurcorps zugetheilt war, kehrt in wenigen Tagen gleichfalls nach England zurück.

Vorgestern traf Tussun Pascha, Sohn des Vicekönigs von Aegypten, in London ein.

Der neue Präsident des Handelsamtes, Milner Gibson, und der neue Präsident der Armen-Verwaltung, C. P. Villiers, wurde vorgestern zu Ashton-under-Lyne und zu Wolverhampton ohne Opposition wieder gewählt.

Schweden.

Gleich nach dem Verscheiden seines Vaters gab König Karl XV. die übliche „Königsversicherung" im schwedischen und norwegischen Staatsrathe ab. Es ist dies ein Versprechen an Eidesstatt, die Verfassung der vereinigten Königreiche, die schwedische „Regierungsform" (Grundgesetz) vom Jahre 1809 und das norwegische Grundgesetz („die Eidsvold-Verfassung") vom Jahre 1814 unverbrüchlich treu zu halten. Darauf nahm der König den Eid der Prinzen, seiner Brüder, sowie der Staatsräthe (Mitglieder des Ministeriums) entgegen und erließ die Bekanntmachung über seinen Regierungsantritt, welche am Vormittage des folgenden Tages (9.) vom Reichsherold verkündigt werden sollte.

Italien.

Der König von Sardinien hat dem Papst einen Protest gegen die durch den Kaiser von Oesterreich erfolgte Ernennung des neuen Erzbischofs von Mailand, Monsignor Ballerini, übergeben lassen, welcher im Konsistorium vom 20sten v. M. die päpstliche Bestätigung erhielt. Es wird behauptet, die Ernennung hätte vom Könige ausgehen müssen, als dem damaligen Herrn der Lombardei.

Der Ritter Massimo d'Azeglio ist am 11. d. M. Abend in Bologna angelangt und wie der „Nord" meldet mit unaussprechlichem Enthusiasmus von der Bevölkerung empfangen worden. Seine Vollmachten erstrecken sich über die 4 Legationen von Ferrara, Bologna, Ravenna und Forli bis Cattolica. Die päpstliche Regierung hat so eben eine neue Douanenlinie zwischen Cattolica und Pesaro errichtet.

Aus Neapel, 9. d., wird über den neulichen Militäraufstand telegraphirt: „Die in 2 Schweizer-Regimentern ausgebrochene Revolte ist vollständig unterdrückt worden. Die Meuterer hatten etwa 90 Todte und Verwundete. Ungefähr 1800 Leute, welche diesen Regimentern angehören, werden entlassen und nach Hause geschickt."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. Juli. Schlußkurse: 3perzentige Rente 69.25. 4½perz. 96.50 Staatsbahn 570. Credit-Mobilier 842. Lombarden 587.

London, 13. Juli. Consols 96.

Krakauer Cours am 14. Juli. Silberrubel in polnisch Courant 108 verlangt, 104 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 400 verl., fl. 380 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 89 verlangt, 85 bezahlt. — Russische Imperials 9 80 verl., 9.— bezahlt. — Napoleond'or's 9 70 verl., 9.— bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5 50 verl., 5.— bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5 55 verl., 5.— bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 89.— verl., 84.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 77.— verl., 72.— bez. — National-Anleihe 79.— verlangt, 75.— bezahlt. ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 120 verl., 110 bez.

Lotto-Ziehungen vom 13. Juli 1859.

Linz	30	13	27	9	61
Brünn	30	85	61	35	40
Ofen	48	43	17	29	70
Triest	3	8	73	78	81

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. Juli.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die sogleiche Einstellung der eben im Zuge befindlichen Recrutirung allergnädigst anzuordnen geruht.

Tel. Dep. der Oest. Corresp.

Berlin, 14. Juli. Se. Durchlaucht Fürst Windischgrätz ist gestern Mittags behufs Abschiedbesuchs nach Potsdam gefahren und soll morgen mit seiner Begleitung die Rückreise nach Wien antreten.

Die „Preuß. Ztg." meldete gestern: In Folge des Friedensabschlusses ist heute an die auf dem Marsche befindlichen Truppen der mobilen Armee die Ordre ergangen, in den innehabenden Stellungen Halt zu machen.

Paris, 14. Juli. Der „Moniteur" bringt eine Proclamation des Kaisers an die Armee. Es heißt darin, die Grundlagen des Friedens seien festgestellt. Der Hauptzweck des Krieges sei erreicht. Die Italiener werden zum erstenmale eine Nation werden. Die Konföderation wird in einem Bunde (faisceau) die Glieder derselben Familie vereinigen. Venedig bleibt unter dem Scepter Oesterreichs, wird aber dessenungeachtet ein Bestandtheil Italiens sein. Die Vereinigung der Lombardie mit Piemont hat uns einen mächtigen Alliirten geschaffen, welcher uns seine Unabhängigkeit verdankt. Die außerhalb der Bewegung gebliebenen Regierungen werden die Nothwendigkeit heilsamer Reformen begreifen. Italien ist in Zukunft der Meister seiner eigenen Geschicke; es hätte nur sich selbst beizumessen, wenn es nicht regelmäßig in den Bahnen der Ordnung und Freiheit vorschritte. Ihr werdet bald nach Frankreich zurückkehren. Das Vaterland wird dankbar Soldaten begrüßen, welche nach zwei Monaten Piemont und die Lombardie befreiten und nur deßhalb Halt machten, weil der Kampf bereits Proportionen zu nehmen anfing, welche nicht mehr im Einklange mit den Interessen Frankreichs in diesem furchtbaren Kriege standen. Seid stolz auf Euere Erfolge, auf die gewonnenen Resultate, sowie Kinder dieses Frankreichs zu sein, welches immer die große Nation bleiben wird, so lange es ein Herz haben wird, um edle Angelegenheiten (causes) zu begreifen und Männer wie Ihr, um sie zu vertheidigen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Ladislaus Potocki, Johann Cholowoński aus Polen. Graf Josef Załuski, Graf Viktor Lanckoroński, Alfred Młocki, Josafat Kaluski aus Galizien.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer Josef Dobrzyński nach Warschau. Apolinary Lewartowski nach Galizien.

ben. Der ganze Apparat, mit ihm selbst und Hrn. Romain am Bord desselben, gerieth in einer Höhe von 3000 Fuß in Brand, die unglücklichen Reisenden stürzten herunter, und wurden zu einer fast unkenntlichen Masse zerschmettert. Carlo Brioschi, Astronom an der königlichen Sternwarte in Neapel, gelangte in Gesellschaft eines berühmten Aëronauten, bei dem Versuch höher zu steigen als irgend ein anderer Sterblicher vor ihm, in eine so verdünnte Atmosphäre daß der Ballon barst; dessenungeachtet hemmten die Reste dieses luftigen Fahrzeugs ihr Herabsteigen, und retteten beiden das Leben, obgleich Hr. Brioschi sich von dem Fall ein Uebel zuzog, das ihn in das Grab führte. Ein venetianischer Edelmann und seine Frau waren die nächsten Opfer, und nach ihnen mehrere andere.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Wir haben bereits gemeldet, daß die „Novara" ihre Weltfahrt abgekürzt hat und von Valparaiso direct nach Gibraltar zurückfuhr. Dadurch unterblieb der Besuch von Peru welches neben reichem wissenschaftlichem Stoffe auch einen günstigen Boden für commercielle Interessen bietet und namentlich die Anknüpfung eines Handelsvertrages wünschenswerth machen würde — wenn nicht eben die Revolution dies Land in große Aufregung und Unsicherheit versetzte. Um jedoch den Boden für spätere Zeiten zu sondiren und wissenschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, hat Commodore Wüllerstorf Herrn Dr. Scherzer gestattet, von Valparaiso nach Lima zu reisen und nach etwa 14tägigem Aufenthalt daselbst über den Isthmus von Panama nach Europa zurückzukehren, unter der Bedingung, daß Dr. Scherzer sich bei seiner Ankunft in Europa, respective Southampton, sogleich nach Gibraltar begibt, um daselbst die Ankunft der „Novara" abzuwarten, welche etwa Ende Juli oder Anfang August zu erwarten sein dürfte. Dr. Scherzer, der am 17. Mai von Valparaiso nach Callao, dem Hafen Limas, abreiste, wurde von dem österreichischen Generalconsul, Herrn J. Flemmich sowohl als vom Befehlshaber der britischen Marine im stillen Ocean, Admiral Baynes, mit zahlreichen und warmen Empfehlungsbriefen nach den von ihm während seiner Reise zu berührenden Hafenplätzen versehen. Der britische Admiral empfahl Dr. Scherzer namentlich dem Beistand und der Aufmerksamkeit aller Befehlshaber und Capitäne englischer Kriegsschiffe, mit welchen der österreichische Reisende unterwegs zusammentreffen sollte. Am 25. Mai traf Dr. Scherzer in Lima ein.

** Folgender patriotischer Zug eines Tiroler Veteranen wird uns mitgetheilt: Herr Jakob Weber, aus Windisch-Matrei in Tirol gebürtig, 74 Jahre alt und bereits im Jahre 1809 Hauptmann bei der Tiroler Landesvertheidigung, gegenwärtig hier noch activer k. k. Beamter, meldete sich zur Einreihung in die zweite Wien-Tiroler Schützen-Compagnie. Schwer ließ sich Herr Weber überzeugen, daß es bei seinem hohen Alter unmöglich sei, den Feldzug mitzumachen. Endlich sagte der greise Held: „Nun, so werde ich mit Gott für Kaiser und Vaterland hier Leute werben." So nimmt Herr Weber nun bei der Bildung den thätigsten Antheil und ermuthigt mit seinen Reden seine jungen Landsleute.

** Wieder ein Opfer des Börsenspiels! Vor mehreren Tagen hat sich ein Beamter der Pester Bankfiliale bei einem höheren Polizei-Beamten in Wien mit dem Bekenntniß gemeldet, 140,000 fl. in Banknoten veruntreut zu haben. Er erzählt, er habe seit drei Jahren allmälig aus der Notenkasse der Pester Filiale aus den Notenbunden, welche je 10 Pakete a 100 Stück Noten enthalten, einzelne Pakete entwendet und dieselben durch leeres Papier ersetzt. Diese einzelnen, aber häufig wiederholten Angriffe, welche der Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten gänzlich entgangen und auch jetzt nur durch das Geständniß des Schuldigen bekannt geworden zu sein scheinen, belaufen sich auf die obgenannte Summe, und der Beamte, welcher nebenbei Vater von vier unmündigen Kindern ist, will diese Summe zur Begleichung von Börsendifferenzen verwendet haben.

** Am 6. d. ist ein großer Theil des Wallfahrtsortes Absam bei Innsbruck in Flammen aufgegangen.

** Die pariser Gerichte haben dieser Tage über eine Klage des Herzogs Karl v. Braunschweig gegen die „Gazette de Paris" verhandelt, welche im J. 1857 zwei Artikel brachte, in denen der Herzog eine Beleidigung seiner Ehre erblickte. Das Gericht erkannte, daß in den Artikeln falsche Angaben enthalten seien und verurtheilte die „Gazette de Paris" zu einer Entschädigungsleistung von 10.000 Francs.

** In Bordeaux hat sich gestern Abends ein schreckliches Unglück ereignet. Einige Minuten vor 5 Uhr stürzte das große Wasser-Reservoir der Stadt Bordeaux ein. Der Lärm, den dieser Einsturz hervorbrachte, war so ungeheuer, daß man allgemein glaubte, der Pulverthurm von St. Medard sei in die Luft geflogen. Das Wasser des Reservoirs, das fast ganz angefüllt war, ergoß sich mit fürchterlicher Kraft in die anliegenden Straßen und riß Alles, Betten, Möbel, große Pflöcke, Kinder, Frauen und Männer mit sich fort. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend.

** Am 7. d., dem Geburtstage des verstorbenen Kaisers Nicolaus von Rußland, wurde das zu seinen Ehren in St. Petersburg errichtete Denkmal feierlich enthüllt. Das Projekt war nach Bestimmung des jetzt regierenden Kaisers von dem Architekten Montferrand entworfen und für das Monument am 2. Mai 1856 die Summe von 753.000 S. R. bestimmt. Der Bau des Denkmals wurde dem Erbauer der Isaaks-Kathedrale anvertraut, unter der Oberaufsicht des Apanagen-Ministers Grafen Perowski. Das Modell der Reiterstatue ist von dem Professor emeritus der Akademie der Künste, Baron Klodt, verfertigt. Die Modelle von drei Basreliefs sind von dem Professor der Akademie Ramasanow, die des vierten, emblematische Figuren, Trophäen und Verzierungen, vom Akademiker Salemann. Zur Ausführung der Steinarbeiten ward ein Kontrakt mit dem Titularrath a. D. Baggowudt geschlossen, und im Herbst 1856 nach Eintreffen der erforderlichen Materialien zum Einrammen der Pfähle unter dem Fundament geschritten. Die Gesammtausgaben für das Denkmal belaufen sich auf 750.000 Rubel.

Kunst und Wissenschaft.

** Am 21. Juli, Früh um 4 Uhr 8 Minuten, wird eine seltene Himmelserscheinung eintreten. Die Venus wird den Jupiter auf seiner Bahn an der Grenze zwischen den Sternbildern der Zwillinge und des Krebses einholen, und so nahe an ihm vorübergehen, daß es dem unbewaffneten Auge erscheinen wird, als decken sich beide Sterne völlig. Da die Annäherung, sowie das Sichentfernen nur langsam geschieht, und in fünfmal 24 Stunden noch keine Sonnenbreite beträgt, so wird es selbst der Mühe lohnen, die Erscheinung einige Tage später zu betrachten.

** Ein englischer Chemiker, John Moule, hat ein Verfahren erfunden, bei künstlerischer Beleuchtung Photographien anzunehmen. Wir sahen Abdrücke, welche, was Klarheit der Schatten, der Halbtöne nnd aller Nuancen anging, gar nicht von Photographien zu unterscheiden waren, die im Sonnenlichte aufgenommen worden. Theile von Kirchen, wie Grypten, Grabgewölbe u. s. w., Ruinen, können vermittels dieses Verfahrens photographirt werden.

** Die sinnige Inschrift, welche Humboldts Grabmal schmückt, lautet:

Da er Alles erfaßt und erkannt, was im Licht sich bewegt hier,
Stieg er nun auch in die Nacht, weiter zu forschen, hinab.

** In Wien ist der Dichter J. L. Deinhardstein am 11. d. gestorben.

Amtsblatt.

N. 14016. **Lizitations-Ankündigung** (579. 1—3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction für West-Galizien und das Großherzogthum Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in den Monaten August und September 1859 die Versteigerung zur Verpachtung des Ertrages bei mehreren Aerarial-Weg- und Brückenmeutstationen auf das V.-J. 1860 bei den Finanz-Bezirks-Directionen in Wadowice, Krakau, Bochnia, Tarnów und Rzeszów stattfinden wird.

Die ausführliche Kundmachung zur Abhaltung der Versteigerungen und die Bedingnisse der Verpachtung können bei den genannten Finanz-Bezirks-Directionen und bei jenen zu Neu-Sandez und Jasło, dann in der Registratur dieser k. k. Finanz-Landes-Direction während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 29 Juni 1859.

Z. 3787. **Edict.** (567. 1—3)

Vom Krakauer k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Zivilsachen wird hiemit bekannt gemacht, daß die k. k. Finanz-Procuratur Namens der Gemeinden Jasna und Zamieście um Amortisirung der Empfangsscheine der bestandenen Neu-Sandezer k. k. Kreiskasse vom 19. März 1849 Z. 8 u. 9 über die von den Gemeinden Jasna und Zamieście zur Umschreibung übernommenen verloßten ostgalizischen Naturallieferungs-Obligationen Nr. 2660 und 2662 vom 5. October 1799 über 87 fl. 36 kr. und 57 fl. 42 kr. eingeschritten ist.

Es werden demnach alle in deren Händen, sich die obengenannten Empfangsscheine befinden sollten hiemit aufgefordert, dieselben binnen 1 Jahre von der dritten Einschaltung dieser Aufforderung in die „Krakauer Zeitung" an gerechnet hievon diesem Gerichte anzuzeigen, und ihre etwaigen Rechte nachzuweisen widrigenfalls diese Empfangsscheine für amortisirt erklärt werden würden.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte.

Krakau, am 17. Juni 1859.

N. 3549. **Edict.** (581. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird über Einschreiten des Joseph Maraszewski aus Czarna de praes. 31. Mai 1859 Z. 3140, um Einleitung der Amortisirung des zu Lemberg am 12. Mai 1858 über 135 fl. CM. an die eigene Ordre am 9. November 1858 zahlbar gezogenen von dem Aussteller nicht gefertigten, von J. Scheiter & Comp. in Rzeszów acceptirten Wechsels, den Inhaber dieses Wechsels aufgefordert, selben binnen 45 Tagen, vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung gerechnet hiergerichts vorzulegen, widrigens dem Amortisationsbegehren des Joseph Maraszewski willfahrt werden wird.

Rzeszów, am 30. Juni 1859.

N. 2227. **Edict.** (582. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens der Frau Marianna Dzięgielowska bücherlicher Besitzerin und Bezugsberechtigten der im Jasloer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 101 pag. 347 n. vorkommenden II. Guts-Antheiles (Wola Czermińska) in Czermna Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 24. April 1856 Z. 1777 für obige Guts-Antheil bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 2177 fl. 32 7/8 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf der genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. August 1859 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nr.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capitals-Vorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 16. Juni 1859.

N. 3550. **Edict.** (580. 1—3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird über Einschreiten des Joseph Maraszewski aus Czarna de praes. 31. Mai 1859 Z. 3139 um Einleitung der Amortisirung des zu Lemberg am 12. Mai 1858 über 135 fl. CM. an die eigene Ordre am 11. Mai 1859 zahlbar gezogenen von dem Aussteller nicht gefertigten, vom J. Schaitter & Comp. aus Rzeszów acceptirten Wechsels, den Inhaber dieses Wechsels aufgefordert, selben binnen 45 Tagen, vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, hiergerichts vorzulegen, widrigens dem Amortisirungsbegehren des Joseph Maraszewski willfahrt werden wird.

Rzeszów, am 30. Juni 1859.

N. 1323. **Edict.** (549. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird zur Hereinbringung des druch Josef Mahler auf Grund der schiedsrichterlichen Verschreibung und Spruches vom 25. September 1855 wider Abraham Schenkel ersiegten Betrages pr. 400 fl. CM. sammt executionskosten pr. 18 fl. 58 kr. öst. W., die executive Feilbiethung der im Lastenstande der ehemals dem Valentin Muszyński, sohin dem Johann Kluziński und derzeit dem Anton Bayer gehörigen Antheile des Hauses Nr. 65 in der Vorstadt Zawale allhier zu Gunsten des Abraham Schenkel intabulirten Schatzforderungen und zwar:

a) der n. 2, 11 und 19 on. intabulirten Summe pr. 100 fl. CM. sammt Kosten pr. 3 fl. CM.

b) der n. 3, 4 und 18 on. intabulirten Summe pr. 300 fl. sammt 5% Zinsen vom 1. August 1847 angenommen und Kosten pr. 4 fl. 56 kr. CM.

c) der n. 6, 8 und 19 on. intabulirten Summe pr. 79 fl. 33 1/2 W. W. sammt 4% Zinsen vom 13. Fetruar 1848 angefangen und Kosten pr. 12 fl. und 3 fl. CM. und

d) der n. 15 on. intabulirten Summe pr. 1500 fl. CM. sammt 5% Zinsen vom 19. Jänner 1855 angefangen mit Bestimmung dreier Termine und zwar auf den 8. August, 12. September und 17. Oktober 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags und des Ausrufspreises pr. 1954 fl. 59 4/5 kr. CM. oder 2052 fl. 74 13/20 kr. öst. Währ. wovon 10% mit 205 fl. 25 kr. öst. W. von jedem Kauflustigen als Vadium zu erlegen ist, mit dem Beisatze ausgeschrieben, daß die fräglichen Satzposten bei den ersten zwei Licitationsterminen nur um oder über den Ausrufspreis, dagegen beim dritten Termine um was immer für einen Preis werden hintangegeben werden, und daß die näheren Licitationsbedingnisse in der hg. Registratur eingesehen oder abschriftlich behoben werden können.

Hievon werden alle jene Hypothekargläubiger, denen der gegenwärtige Feilbiethungsbescheid entweder gar nicht oder nicht zeitlich genug zugestellt werden sollte, zu Händen des ihnen in der Person des Herrn Advokaten Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Herrn Adv. Dr. Kański bestellten Curators verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichte

Tarnów, am 15. Februar 1859.

N. 6002. **Edict.** (565. 1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Thekla, Ignatz, Eufrosine, Kunegunde Josef und Adalbert Dębickie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben die Frau Salomea Dzierzyńska wegen Zuerkennung des Eigenthums der zwischen den Gütern Gębiczyna und Głobikowa am linken Ufer des Baches Kamionki gelegenen bis zum Rücken des Berges Biskozowa sich hinziehenden Waldstrecke sammt Gründen, Uebergabe derselben in den physischen Besitz, Extabulirung des im Eigenthumstandes der Güter Głobikowa Dom. 14, p. 341, n. 14 hr. und Dom. 46, pag. 451, n. 9 hr. Dom. 121, p. 187, n. 6 hr. dann im Eigenthums- und Lastenstande der Güter Gębiczyna, dom. 52, p. 136, n. 8 hr. und dom. 52, n. 155, n. 16 on. intabulirten Rechtes zum Besitze dieser Waldstrecke nicht minder Rechnungslage unterm 10. Mai 1859 Z. 6002, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 22. September 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Stojałowski mit Substituirung des Landes-Advok. Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, 8. Juni 1859.

Z. 7901. **Edict.** (564. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird die Einstellung der Zahlungen des protocollirten Handelsmannes Josef Wohlfeld aus Radomysl und die Einleitung der Vergleichsverhandlung über alles sonst der Concursverhandlung unterliegende Vermögen desselben mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß der hiergerichtliche k. k. Gerichtsadjunkt Valentin Siekierzyński zum gerichtlichen Commissär bestellt wurde und daß die Vorladung zur Vergleichsverhandlung selbst zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen insbesondere werde kundgemacht werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, am 28. Juni 1859

Z. 432/civ. **Edict.** (572. 2—3.)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Wiśnicz wird hiemit bekannt gemacht, es sei am 5. Dezember 1856 im k. k. Garnisonsspitale zu Krakau der bis zur Entlassung beurlaubte Gemeine des k. k. Graf Civalert 1. Uhlanen-Regiments Lorenz Jarotek aus Trzciana mit Hinterlassung des schriftlichen Testaments ddto. Krakau 5. December 1856 gestorben, nach welchem die Verlassenschaftsabhandlung hiergerichts gepflogen wird. Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des Testamentserben Simon Jarotek erblasserischen Bruders unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre bei diesem Gerichte zu melden und seine Erbserklärung anzubringen widrigens die Verlassenschaft mit dem für ihn aufgestellten Curator Thomas Jarotek und den sich meldenden Erben abgehandelt werden würde.

Wiśnicz, am 15. März 1859.

Z. 594. **Edict.** (571. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Radłów wird bekannt gemacht, es sei im Monate November 1855 Simon Niec Bauerwirth aus Rylowa H.-N. 14, mit Hinterlassung der letztwilligen Anordnung vom 30. October 1855 gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Johann Niec, Sohnes aus der ersten Ehe unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, binnen Einem Jahre bei diesem Gerichte entweder selbst zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten zu bestellen, widrigens die Abhandlung mit dem für ihn bestellten Curator Peter Koza gepflogen und der ihm gebührende Nachlaß bis zum Beweise seines Todes oder seiner erfolgten Todeserklärung für ihn beim Gerichte aufbewahrt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Radłów, am 20. März 1859.

N. 2705 jud. **Edict.** (573. 2—3)

Ueber Ansuchen der Krakauer k. k. Finanz-Procuratur Namens der Lipniker lateinischen Kirche wird von Seite des k. k. Bezirksamtes als Gericht zu Biala hiemit kund gemacht, daß die dem Thomas Macher Nr. 276/alt 171/neu in Lipnik gehörige Realität wegen an die obige Kirche schuldigen 40 fl. CM. c. s. c. im Executionswege verkauft werden wird, die Termine hiezu zum 18. Juli, 18. August und 19. September l. J. jedesmal Früh 10 Uhr mit dem Anhange ausgeschrieben sind, daß dieses Reale bei den zwei Erstern, unter dem Schätzungswerth von 38 fl. 85 1/2 kr. östr. Währ. nicht, bei dem dritten Termine aber auch unter solchen hintangegeben werden, der Kaufpreis aber innerhalb vier Wochen von Zustellung des genehmigenden Licitationsactes zu Gericht zu erlegen, und jeder Käufer 4 fl. an Vadium zu deponiren haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Biala, den 25. Mai 1859.

Nr. 4081. **Kundmachung.** (578. 2—3)

Im Zwecke der Verpachtung des städtischen Getränk-Erzeugungs- und Ausschankrechtes in Dobczyce von Bier, Branntwein und Meth für die Zeit vom 1. November 1859 bis 31. October 1862, wird am 26sten Juli l. J. in der Kämmereikanzelei zu Dobczyce die öffentliche Versteigerung vorgenommen werden.

Ferner werden dort am 27. Juli d. J. das Markt- und Standgeld und der Steinbruchnutzen gleichfalls für die Zeit vom 1. November 1859 bis 31. October 1862, ferner die Fischerei in Rabafluße und die städtische Jagdbarkeit für dieselbe Zeit, endlich die Nutzung von der Weise Podbrzezowa und zwar letztere für die Zeit vom 1. November 1859 bis Ende October 1865 im öffentlichen Versteigerungswege verpachtet werden.

Der Fiscalpreis beträgt von der Propination 1785 fl. 35 kr. östr. Währ.

Von den Markt- und Standgelder 80 fl. 97 kr.

Von dem Steinbruchnutzen 95 fl. 3 kr.

Von der Fischerei 18 fl. 90 kr. — von der Jagdbarkeit 21 fl. 21 kr. — und von der Weise Podbrzezowa 74 fl. 55 kr. öster. Währung und das Vadium 10% von dem Fiscalpreise.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen.

Die näheren Bedingnisse können bei der Kämmerei in Dobczyce eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 30. Juni 1859.

N. 4940. **Kundmachung.** (576. 1—3)

Damit Verzögerungen in der Bestellung der an Militärs bei der k. k. Armee in Italien gerichteten Postsendungen hintangehalten werden, und diese Bestellung thunlichst gesichert werde, ist es nothwendig, daß auf den Adressen der Briefe oder Fahrpostsendungen an solche Militärs nebst den Truppenkörpern wo möglich auch die Armee, nämlich I. oder II. dann das Armee-Corps, die Division oder Brigade, zu welchen der Truppenkörper gehört, angesetzt werde; welches in Folge Erlasses des hohen k. k. Handels Ministeriums vom 29. Juni 1859 12476—2153 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 6. Juli 1859.

Wiener-Börse-Bericht

vom 14. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.—	70.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.75	79.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.25	74.50
dtto. „ 4 1/2% für 100 fl.	65.50	66.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	300.—	310.—
„ 1839 für 100 fl.	115.—	116.—
„ 1854 für 100 fl.	106.—	106.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	68.50	70.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	68.—	69.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	67.—	68.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.—	69.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	72.—	84.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	898.—	900.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	211.30	211.50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	560.—	565.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1825.—	1830.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	274.—	275.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	137.—	138.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	128.—	129.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	125.—	128.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442.—	445.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	250.—	260.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	300.—	310.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.—	83.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	95.—	95.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	75.—	77.—
Salm zu 40 „ „	38.—	39.—
Palffy zu 40 „ „	36.—	37.—
Clary zu 40 „ „	35.—	36.—
St. Genois zu 40 „ „	37.—	38.—
Windischgrätz zu 20 „ „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „ „	24.50	25.—
Keglevich zu 10 „ „	13.—	14.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	101.—	101.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4 1/2%	101.—	101.50
Hamburg, für 100 M. B. 4 1/2%	89.—	90.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4 1/2%	117.50	118.—
Paris, für 100 Franken 3%	46.50	46.75

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —50 Nkr.	5 fl. —52 Nkr.
Kronen	16 fl. —20 „	16 fl. —24 „
Napoleonsd'or	9 fl. —40 „	9 fl. —43 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —65 „	9 fl. —67 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. in Parall. Linien	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	329'' 16	19.8	63	Ost schwach	trüb	Regen Gewitter	11.6	22.0
	10	29 29	17.7	72	West Sturm	„			
15	6	28 90	14.1	72	Ost schwach	heiter m. W.			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.